Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 228 — Donnerstag, den 29. September — 1938

Letzte Anstrengung für den Frieden

Einladung des Führers an Mussolini, Chamberlain und Daladier

Am Mittwochabend wurde folgendes bekannt:

Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache in München für Donnerstag, den 29. September, eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen.

Hierzu verlautet von unterrichteter Seite: Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind neue Vorschläge zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise duldet, schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschub mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Wunsche, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

Mut zum Frieden

Die Quertreibereien und systematischen Lügen Beneschs haben die internationalen Spannungen so weit auf die Spitze getrieben, daß ernste Komplikationen in den verschiedensten europäischen Hauptstädten befürchtet werden. Benesch versucht auch weiterhin seine Zusagen hinsichtlich der Räumung des sudetendeutschen Gebietes abzustreiten und das Godesberger Memorandum des Führers in Gegensatz zu stellen zu den Berchtesgadener Besprechungen. Die englische Admiralität hat am Mittwoch bekanntgegeben, daß sie aus Sicherheitsgründen die Mobilisation der englischen Flotte angeordnet habe, nachdem durch den Berliner Rundfunk die Mitteilung verbreitet worden sei, die Bedingungen des deutschen Memorandums müßten bis Mittwoch nachmittag 2 Uhr angenommen sein, andernfalls Deutschland die Mobilisierung anordnen würde. Es wäre zwar ein leichtes gewesen, die Unrichtigkeit dieser internationalen Fälschung, deren Quelle unschwer vermutet werden kann, nachzuprüfen. Die Nervosität gewisser Amtsstellen des Auslandes ist aber offenbar durch die Lügen Prags und seiner Moskauer Hintermänner schon so weit gediehen, daß man das Nächstliegende versäumte.

Die Lügen Beneschs werden nur noch überboten durch den Terror und die Bluttaten, die seine „Sicherheitsorgane" und seine Soldateska planmäßig gegen Leben und Eigentum der Sudetendeutschen verüben. Man sollte annehmen, daß diese Schandtaten alle verantwortlichen Staatsmänner veranlassen müßte, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Untaten schleunigst ein Ende nehmen. Der schwerfällige parlamentarische Apparat der Demokratie scheint aber, wenn es sich um Deutsche handelt, für menschliche Empfindungen keinen Raum zu lassen, so daß es selbst dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain unmöglich ist, das zu tun, was Daladier Vertretern der französischen Rechtsopposition zugesagt haben soll, nämlich, auf Benesch einzuwirken, die sudetendeutschen Gebiete sofort zu räumen.

Im Sinne demokratischer Gepflogenheiten haben Chamberlain wie auch Daladier neue Vorschläge zur friedlichen Vereinigung des Konflikts in Berlin unterbreitet. Da diese aber an der Grundforderung des deutschen Memorandums der Sicherstellung des unabdingbaren Selbstbestimmungsrechts der Sudetendeutschen und der sofortigen Räumung vorbeigehen, konnten auch diese Vorschläge vom Führer nicht als befriedigende Lösung angesehen werden, wenn er nicht sein den Sudetendeutschen gegebenes Wort zurückziehen wollte.

Angesichts dieser festgefahrenen Lage erklärte sich Chamberlain bereit, noch einmal den Führer persönlich zu sprechen. Der Freund Deutschlands, Benito Mussolini, bot außerdem seine Mitarbeit für eine friedliche Lösung an. Darauf hat der Führer, erfüllt von seinem ehrlichen Friedensstreben die Initiative ergriffen und die Regierungschefs Frankreichs, Englands und Italiens zu einer gemeinsamen Besprechung nach München eingeladen. Es ist zu hoffen, daß in dieser Besprechung zu vieren allgemein die Ueberzeugung sich durchsetzt, daß endlich das schreiende Unrecht im sudetendeutschen Gebiet beseitigt und Benesch veranlaßt wird, sofort seine Henkersknechte aus dem Gebiet, das er selbst an das Deutsche Reich zurückgeben wollte, zurückzurufen. Das ist die erste und maßgebende Voraussetzung für eine endgültige Befriedung Europas.

Wer die Quertreibereien Beneschs in den letzten Tagen verfolgt hat, wird sich klar darüber sein, daß die Schwierigkeiten nur zu beseitigen sind, wenn einmal auf allen Seiten der Wille zum Recht und zur Wahrheit besteht und ferner der Mut, sich für beide auch persönlich einzusetzen. Man braucht nur das Ohr an die Stimmen in den Ländern Frankreichs und Englands zu legen, um festzustellen, daß dort niemand Verständnis aufzubringen vermag für einen Krieg, der für die Interessen des Herrn Benesch geführt werden soll.

Die Völker empfinden, daß Benesch Handlangerdienste Moskaus leistet. Moskau ist es auch, das in Frankreich und in England jene Störungen lebendig erhält, die den Krieg auf alle Fälle wollen, weil durch ihn sich die Ziele Moskaus zu erfüllen vermögen. Das deutsche Volk begrüßt die vorbildlichen Freundschaftsdienste Mussolinis und würdigt die Bestrebungen Chamberlains und Daladiers. Es wünscht von Herzen, daß die verantwortlichen Männer der vier europäischen Großmächte Mittel und Wege finden, um endlich zur Tat werden zu lassen, was von allen als notwendig und gerecht empfunden wird, die Heimkehr der Sudetendeutschen in das Reich. Das erfordert aber, daß alle Staatsmänner dann auch den Mut aufbringen, den Agenten Moskaus und Saboteur des Friedens zur Raison zu bringen.

Die Abreise des Duce

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini ist im Sonderzug in Begleitung des Grafen Ciano nach München abgereist.

Zur Verabschiedung des Duce waren auf dem Bahnsteig fast sämtliche Minister, darunter Parteisekretär Minister Starace und die drei Staatssekretäre der Wehrmachtministerien, ferner zahlreiche andere Vertreter von Partei und Staat sowie Botschafter von Mackensen mit den Mitgliedern der Deutschen Botschaft erschienen. Der Duce begrüßte Botschafter von Mackensen aufs herzlichste und verblieb mit ihm in angeregtem Gespräch bis zur Abfahrt des Zuges.

Die Besprechungen in München
Oben links: Adolf Hitler; rechts: Mussolini.
Unten links: Daladier; rechts: Chamberlin.
(Scherl-Wagenborg.)

Die Sensation

Die Aufnahme der Nachricht von der Einladung des Führers

Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung durch die Ankündigung der Besprechung des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis mit Freude aufgenommen worden. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die Zusammenkunft mit Windeseile bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen mit Extrausgaben, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der vier Staatsmänner und Riesenüberschriften. Bei der Menge auf den Straßen und Plätzen kam es überall zu Freudenkundgebungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

In Paris hat die Nachricht wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Wendung durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter von Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Ueberall kam man eine Entspannung feststellen.

In Brüssel hat die Nachricht eine erhebliche Sensation ausgelöst. Sie wurde von der belgischen Regierung während eines Kabinettsrats zur Kenntnis genommen und rief, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angekündigt wurde.

In zuständigen Kreisen Washingtons wird diese Wendung als hoffnungsvolles Zeichen lebhaft begrüßt.

Von gestern bis heute

Mehrere Ebro-Höhenrücken von den Nationalen erobert.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet beachtliche Erfolge an der Ebrofront. Es gelangen dort mit Unterstützung durch Flieger Vorstöße in zwei Kilometer Tiefe. Neun feindliche Stellungen auf Höhenrücken wurden erobert. Auch mehrere Gräben konnten nach heftigem Kampf genommen werden. Es wurden 200 Gefangene gemacht.

Treueschwur der Nation

Gewaltige Massenkundgebungen im ganzen Reich

In wahrhaft überwältigenden Kundgebungen bekennt sich das ganze deutsche Volk von den Alpen bis zum Meer zu der Politik der Ehre, die der Führer in seiner großen Sportpalastrede verkündet hat. Allenthalben kommt mit urgewaltiger Kraft das unerschütterliche Vertrauen und die unwandelbare Treue zu Adolf Hitler zu ergreifendem Ausdruck. In schärfster Form nimmt das Volk Großdeutschlands gegen die Verdrehungskünste eines Benesch Stellung und fordert mit unmißverständlicher Deutlichkeit, daß die Versklavung der sudetendeutschen Volksgenossen unter dem Terrorsystem Prags endlich ihr Ende haben muß. Ueberall ist es das gleiche Bild. Ungeheure Menschenmassen lauschen in gläubigem Vertrauen den Worten der führenden Männer der Bewegung, und überall wiederholt sich unter Begeisterungsstürmen das Bekenntnis zu dem Manne, der Deutschland aus tiefster Erniedrigung wieder emporgeführt hat und der diesen Weg allen Anfechtungen zum Trotz unbeirrt weiterschreiten wird.

Aus der Fülle der machtvollen Veranstaltungen seien nachfolgende Kundgebungen herausgestellt:

Eindrucksvolle Geschlossenheit der Ostmark

In der Südmark Großdeutschlands, der durch die nationale Gesinnung seiner Einwohnerschaft schon im alten Oesterreich rühmlichst bekannten steiermärkischen Landeshauptstadt Graz, waren 70 000 Volksgenossen in zwei großen Versammlungen und auf den anliegenden Straßen zusammengeströmt. In ungeheurer Begeisterung und eindrucksvoller Geschlossenheit wurde das Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer wiederholt, das bei der Volksabstimmung in so überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen ist.

Wien: Europäische Kameradschaft!

Auf dem Heldenplatz in Wien versammelten sich Hunderttausende unter freiem Himmel. Nach kurzen Worten des Gauleiters Globoschnigg legte Gauleiter Bürckel, immer wieder von tosendem Beifall und von leidenschaftlichen Kundgebungen unterbrochen, die Lüge dar, auf der Benesch seinen Staat aufgebaut hat, und ging dann auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ein. Das französische Volk, so rief Gauleiter Bürckel aus, will den Frieden, und nachdem unser Führer seine unabänderliche Bereitwilligkeit für alle Zukunft dieser Gemeinschaft mit Frankreich feierlich proklamierte, kann das Volk erst recht keinen Krieg mehr wollen, weil der echte Franzose ein anständiger Mensch ist, der seine Ehre nicht aufs Spiel setzen will für die Ehrlosigkeit eines wird gewordenen und dazu noch verlogenen Räuberhauptmanns.

Hätte Frankreich in seinem Machtbereich 3,5 Millionen losgetrennte Franzosen leben, so bin ich davon überzeugt, daß die Franzosen sich so lange nicht zum Schlaf mehr gönnen würden, bis ihre Brüder und Schwestern zu Hause wären. Und das müßte man ehrenhaft nennen. Eine ehrenhafte Pflicht zu erfüllen wäre in diesem Fall kein provozierter Angriff. Wir, die im Europa von heute leben, wollen aus der Kameradschaft des Krieges zur Kameradschaft von Europa kommen. Dazu ist notwendig, daß wir als Nachbarn und einstige Rivalen in der Geschichte den entscheidenden Schritt tun.

Schwur an der Feldherrnhalle

Die Hauptstadt der Bewegung erlebte eine gewaltige Kundgebung vor der Feldherrnhalle. Der Reichsstatthalter Ritter von Epp, der Ministerpräsident Siebert und der Gauleiter Adolf Wagner sprachen zu den Massen, in deren Namen sie dem Führer das bedingungslose Vertrauen und die unverbrüchliche Liebe bekundeten. In diesem Sinne wurden unter dem Jubel der Massen drei Treue-Botschaften an den Führer verlesen.

Die alte Kaiserstadt Frankfurt a. M. erlebte auf dem historischen Römerberg eine spontane Treuekundgebung. In den endlosen Zügen, die zu der Kundgebung aufmarschierten, sah man große Spruchbänder, die in prägnanter Kürze den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck brachten. So konnte man lesen: „Schluß mit Benesch!" oder: „Benesch lügt, Hitler siegt!", und als ergreifender Ausdruck unwandelbarer Treue und Einsatzbereitschaft: „Führer befiehl, wir folgen!" Der einmütige Protest der Frankfurter Bevölkerung schloß mit einem Huldigungstelegramm an den Führer und Reichskanzler.

Die Treuekundgebung in Berlin.
Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Berliner Lustgarten zur Bevölkerung der Reichshauptstadt. (Scherl-Wagenborg.)

Auch in der uralten Rheinstadt Köln fand eine imponierende Kundgebung statt. Wie bei der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast am Montag, so bildete auch am Rhein das Lied des Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" den tiefsten und umfassendsten Ausdruck für die Gefühle, die alle Deutschen in dieser Stunde beseelten.

Entschlossenheit im Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet sprachen in Essen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Terboven zu Zehntausenden deutscher Arbeiter, um ihnen die Bedeutung der Stunde nahezubringen. Tosender Beifall der Massen, der immer wieder aufbrandete, bewies, daß gerade der Arbeiter gewillt ist, den deutschen Brüdern im Sudetenland zu ihrem Recht zu verhelfen.

In Breslau brauste ein gewaltiger Beifallssturm auf, als Gauleiter Joseph Wagner ausrief: „Wir lassen nicht 3½ Millionen Sudetendeutsche vertschechisieren!"

Ostpreußen, das vom Reich getrennt ist, zeigt besonderes Verständnis für den Ernst der Entscheidung, vor die Prag gestellt ist. In Königsberg zogen endlose Massen von Volksgenossen zum Gauhaus, wo Gauleiter Koch vom Fenster aus zu ihnen sprach. Symbolisch deutete er die Entscheidung an, indem er einen Spaten zeigte als Sinnbild für Entscheidung für Adolf Hitler, und als Gegensatz zu dieser Entscheidung für Frieden und Aufbau ein Gewehr, das für Benesch Untergang und Chaos bedeute.

Hannover erlebte eine imponierende Kundgebung, bei der Reichsminister Ruff vor mindestens 150 000 Volksgenossen sprach. Reichsminister Dr. Frick hatte die schwäbische Hauptstadt Stuttgart gewählt, um zusammen mit Gauleiter Krebs, diesem vor allem berufenen Interpreten des Freiheitswillens der Sudetendeutschen, vor einer Zuhörerschaft zu sprechen, die ihrem Einverständnis mit dem Willen und den Taten des Führers durch immerwährende Begeisterungsstürme Ausdruck gab.

In gleicher Einhelligkeit wie überall im Reich hatten sich auch an den deutschen Seekisten die Menschen zusammengefunden zu gewaltigen Treuekundgebungen. Mindestens 100 000 waren es in Hamburg, ebensoviel in Oldenburg und mindestens 50 000 in der Kriegsmarinestadt Kiel. So gab in allen deutschen Gauen das deutsche Volk seinem unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit des Weges, den der Führer gewählt hat, in Treuebotschaften Ausdruck.

Toller Fälschungsversuch

Fürchtet Prag das Votum des Volkes?

Dem „Deutschen Dienst" wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Das Tschecho-Slowakische Preßbüro hat zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann.

Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen:

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthalte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. 9. übersteigen.

Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden.

Man darf hier wohl mit Fug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkte denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchführung und Realisierung des Berchtesgadener Abkommens bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Ausführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes als eine Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichtum der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Randgebiete arme Bauerngebiete mit kargem Boden und verelendete Industriegebiete darstellen.

Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetreten werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichten will?

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmißverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festsetzung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat.

Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volksteile dieser beiden Nationen einschließen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurden. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesen Grundsatz dadurch entgegenzuhandeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Ländern gegenüber garantiert.

Was der Führer sagte:

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. 9. heißt es:

„Jenes Gebiet, das dem Volk nach deutsch ist und seinen Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben, sondern jetzt und zwar sofort! Ich habe hier jene Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachenaufstellung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Benesch und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Saarabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und war bereit, meinetwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Benesch und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt."

Man kann angesichts dieser unmißverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreistigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete, und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? Steht das System Benesch schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechische Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unsinnig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet wird, dann muß die Abstimmung zwangsläufig zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als ein moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgehen?

Wer hat entnationalisiert?

5. Wenn im Zusammenhang damit die Besürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese

Unabhängigkeitspolitik Belgiens

Bekräftigung durch eine Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten.

Der belgische Ministerpräsident Spaak bekräftigte in einer Rundfunkansprache noch einmal die Unabhängigkeitspolitik des Landes. Ministerpräsident Spaak führte u. a. aus:

Belgien hat während dieser Wochen einer schweren internationalen Spannung seine Unabhängigkeitspolitik verfolgt und bekräftigt. Heute richten sich die dankbaren Gefühle der Belgier auf ihren König, der vor zwei Jahren klar den Weg angezeigt hatte, der befolgt werden mußte. Die seitherigen belgischen Regierungen haben gewollt, daß Belgien in Westeuropa seine traditionelle und friedliche Rolle spiele. Alle ihre Anstrengungen gingen darauf hinaus, daß das belgische Gebiet nicht noch einmal das Schlachtfeld Europas werde. Unsere großen Nachbarstaaten haben unsere Politik verstanden und haben sie gebilligt. Frankreich und England zuerst haben uns ihre Hilfe im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs versprochen. Deutschland hat hierauf die Unverletzlichkeit unserer Grenzen und die Unversehrtheit unseres Gebietes garantiert. Alle in diesen letzten Zeiten vorgelaufenen Informationen gestatten uns zu sagen, daß diese Verpflichtungen, an denen wir nicht gezweifelt haben, eingehalten werden. Unsererseits sind wir entschlossen, unser Gebiet gegen jeden Angriff zu verteidigen und nicht zuzulassen, daß es als eine Durchmarsch-Straße benutzt wird. Unsere glänzende Armee ist heute wirklich der Pfeiler unserer Unabhängigkeit und gleichzeitig unsere große Friedensgarantie.

Abschließend wies Ministerpräsident Spaak auf die verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen hin, die die belgische Regierung in den letzten Tagen ergriffen und heute durch die Anordnung des verstärkten Friedensstandes vervollständigt habe.

Indien lehnt Kriegsteilnahme ab

Der in Delhi tagende Arbeitsausschuß des allindischen Kongresses, an dem sämtliche Führer der Kongreßpartei teilnehmen, erörtert seit Tagen die Haltung im Falle eines Weltkrieges, in dem das Empire verwickelt werden könne. Die allgemeine Auffassung der Kongreßmitglieder geht dahin, daß Indien, solange es kein freies Land sei, an keinem Kriege teilnehmen könne. Eine endgültige Stellungnahme wurde noch nicht festgelegt. Der Arbeitsausschuß will Gandhi die Entscheidung in dieser Frage übertragen.

Scharfe Gegensätze in Prag

Benesch wollte zurücktreten?

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt Gerüchte wieder, die in Prag verbreitet sind. Danach soll der tschechoslowakische Präsident Benesch den Rücktritt von seinem Posten vorgeschlagen haben. Nur auf persönlichen Wunsch des Ministerpräsidenten Sirovy habe Benesch von seinem Vorhaben Abstand genommen. Auch aus anderen Aussagen verlautet, daß Benesch dem stürmischen Verlangen der Bevölkerung nach seinem Rücktritt habe weichen wollen.

„Expreß Poranny" schreibt zu diesen Gerüchten, daß Benesch immer mehr dem Druck Moskaus erlegen sei, das ihn zur Unnachgiebigkeit aufmunterte. Das tschechische Außenministerium dagegen habe sich für eine mehr friedliche Lösung des Konflikts auch um den Preis weitgehender Zugeständnisse ausgesprochen. Zu dieser Frage sei es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen Außenminister Krofta und General Sirovy gekommen.

Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Oesterreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eigene Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen.

Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtigste Teile der tschecho-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Benesch danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtretung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerreiße. Grenzveränderungen ohne Zerschneidung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Benesch sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge geändert und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetreten wird.

Diese Wirtschaft wurde von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschechen ruiniert. Das sudetendeutsche Gebiet ist heute ein einziger Industrie-Friedhof, dessen Wert zu betonen Herrn Benesch sehr schlecht ansteht.

Es ist weltbekannt, daß das Sudetendeutschtum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Kindersterblichkeit, die größte Verbreitung der Tuberkulose, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Benesch diese Aushungerung und physische Vernichtung des Sudetendeutschtums noch länger fortsetzen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsanteil des Sudetendeutschtums legt? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern gezahlt und damit Staatsbesitz mitgeschaffen und miterhalten.

Die wirtschaftlichen Fragen

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen: So argumentiert Herr Benesch!

Wie will Herr Benesch die an England und Frankreich feierlich gegebenen Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschnitten werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herausschneiden und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Benesch sonst? Das Memorandum sieht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den östlichen Gebieten der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zerstört, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungssieg rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wieweit andere Verbindungen zerschnitten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiet besteht.

8. „Die Tschecho-Slowakei verliere ihre natürlichen Gebirgsgrenzen", steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgsgrenze, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetreten werden kann?

Deutschland will keine Tschechen!

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung des Sudetengebiets Deutschland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. September nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, seinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschechei als endgültige betrachtet. Die weinerliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mitleid zu erregen.

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden:

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Herr Benesch England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssige Beweis dafür.

Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals willens war und wissen ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken. Daraus ergibt sich auch, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Alibi zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausflüchten, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschieben, das seinen unabdingbaren Rechtsanspruch auf die Sudetendeutschen und ihre Heimat nicht aufgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Oeffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare und unmißverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Landkreis Eichniederung. Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, nach den umfangreichen Neubenennungen von ostpreußischen Gemeinden, nunmehr auch die Namen der folgenden im Regierungsbezirk Gumbinnen gelegenen Landkreise mit sofortiger Wirkung wie folgt zu ändern: Landkreise: Niederung in Eichniederung, Pillkallen in Schloßberg, Stallupönen in Ebenrode und Darkehmen in Angerapp.

Dein Heimatblatt ist das „Ramslauer Stadtblatt"

233700 sudetendeutsche Flüchtlinge

Auch 5000 schwangere Frauen von Haus und Hof vertrieben!

Unter dem Druck der tschechischen Gewaltakte schwillt der Flüchtlingsstrom immer mehr an. Nach einer neuen Zählung, die von dem Sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk gemeinsam mit der NSV. durchgeführt worden ist, haben sich am Dienstagabend bereits 233 700 Flüchtlinge in Deutschland und damit — nach übermenschlichen Strapazen — in Sicherheit befunden.

Das erschütternde Elend der Flüchtlinge, ihre herzzerbrechende Hilflosigkeit machen ganz besondere und großzügige Sofortmaßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste Zeit ordnungsmäßig unterzubringen, sind außer staatlichen auch eine große Zahl von privaten Erholungsheimen, insbesondere die von großen Firmen und Gesellschaften, dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden. So konnten im Harz, in Süddeutschland und sogar an der Ostsee bereits Flüchtlingslager in leerstehenden Heimen und Hotels geschaffen werden.

Unter den Flüchtlingen befanden sich mehr als 5000 schwangere Frauen, die von dem Hilfswerk Mutter und Kind betreut und Mütterheimen zugeführt worden sind, wo sie für die nächste Zeit verbleiben können.

Ausländische Beobachter, denen Gelegenheit geboten war, Flüchtlingslager zu besichtigen, sind geradezu erschüttert aus den Lagern gegangen. Engländerinnen und Schwedinnen haben zum Ausdruck gebracht, daß sie es niemals für möglich gehalten hätten, daß im Zeitalter des kulturellen Fortschritts ein ganzes Volk zur Auswanderung gezwungen und mit derartigen brutalen und blutigen Unterdrückungsmethoden von Haus und Hof vertrieben werden konnte. Sie haben erklärt, daß sie in ihrer Heimat von dem Elend der Flüchtlinge und ihren Schicksalen erzählen und darüber aufklärend wirken würden, da man in ihrer Heimat noch viel zu wenig von diesen Flüchtlingsschicksalen wisse und sich gar keinen Begriff davon machen könne, was es heiße, wenn 233 000 Menschen, darunter viele Zehntausende von Frauen und Kindern, meist nur in der notdürftigsten Bekleidung, alles verlassen mußten, was ihnen lieb und teuer war und was sie sich erarbeitet und geschaffen hatten. Hier sei ein Appell an alle sozialen und Frauen-Organisationen in der Welt notwendig, um sie auf das Los dieser Flüchtlinge aufmerksam zu machen und zu Hilfsmaßnahmen anzuregen.

Wie aus dem Klingenthaler Grenzbezirk gemeldet wird, scheinen die Tschechen jetzt auch die Flucht von Frauen und Kindern zu verhindern.

„Japan ist bereit"

Vereinigung der Kräfte mit Deutschland und Italien.

Auf eine Anfrage zur letzten Führerrede erklärte der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes, daß er seiner Erklärung vom 14. September zur Rede des Führers in Nürnberg nichts hinzuzufügen habe. In der tschecho-slowakischen Frage liege die Verantwortlichkeit in hohem Maße bei den Machenschaften der Komintern, die als Drahtzieher hinter der Prager Regierung stehe. In ihren verzweifelten Bemühungen, Europa zu bolschewisieren, lasse die Komintern nichts unversucht, eine friedliche Lösung des tschechischen Problems zu verhindern.

„Wir Japaner", so sagte der Sprecher des Außenamtes weiter, „haben bereits genug Erfahrung mit den unterirdischen Treibereien der Komintern im gegenwärtigen China-Konflikt. Die Lage der Tschecho-Slowakei als Basis für die Umtriebe der Komintern zur Bolschewisierung Europas entspricht genau derjenigen Chinas in Ostasien, so daß wir die Pläne der Komintern in Europa genau erkennen können.

Japan ist daher nach wie vor vorbereitet, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zum Kampf gegen die roten Machenschaften in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Antikominern-Paktes zu vereinigen."

Mit Bezug auf den China-Konflikt erklärte der Sprecher, daß die japanische Politik gegenüber China unabhängig von der Lage in Europa nicht geändert werde. Politische Kreise erinnern in diesem Zusammenhang auch an die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, die er am 16. September abgegeben hatte. Darin hieß es wörtlich:

„Wenn die Lage es verlangt, und wenn es notwendig wird, militärische Mittel anzuwenden, so wird Japan nicht zögern, dieses zur Unterstützung des Geistes der Antikomintern-Allianz zu tun."

Diese Erklärung wurde in der Pressekonferenz in Tokio am 16. September auf Grund einer Anfrage herausgegeben, die wissen wollte, ob die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Japans gegen Sowjetrußland, England oder Frankreich aus der ersten Erklärung des Sprechers vom 14. September entnommen werden könne.

Gefallen für die Heimat

Drei neue sudetendeutsche Opfer.

In Böhmisch-Wiesenthal bei Ober-Wiesenthal kam es zu einem schweren Feuergefecht zwischen tschechischem Militär und sudetendeutschen Ordnern. Als die Sudetendeutschen in Böhmisch-Wiesenthal die Straße sichern wollten, unternahmen die Tschechen mit Maschinengewehren einen Feuerüberfall.

Drei sudetendeutsche Ordner mußten ihr Leben lassen: Erich Taschner aus Böhmisch-Wiesenthal und die Brüder Armin und Reinhard Franke. Armin Franke hat im Weltkriege mitgekämpft und wurde mit dem EK. II ausgezeichnet. Die Verluste der Tschechen stehen nicht einwandfrei fest. Die Zahl der Toten soll 6 oder 8 betragen.

Italienische Eisenbahnerabordnung in Berlin. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin trafen herzlichst begrüßt 320 italienische Eisenbahnbeamte ein, die sich schon in Süddeutschland aufgehalten haben. Mit ihrer Deutschlandreise erwidern sie den Besuch einer deutschen Eisenbahnerabordnung in Italien. Die italienischen Gäste werden sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufhalten und dann nach Hamburg weiterreisen

Ramslau, den 29. September 1938

Sudetendeutsche Jugendliche in Schlesien!

Die Sammelstelle für sudetendeutsche Jugendliche in Schlesien teilt mit: Alle sudetendeutschen Jugendlichen — Jungen im Alter von 14—17 Jahren, Mädel im Alter von 14—21 Jahren — die sich z. Zt. in Schlesien aufhalten, haben sich sofort persönlich oder schriftlich mit folgenden Angaben bei der Sammelstelle für sudetendeutsche Jugendliche — Hitler-Jugend, Gebietsführung Schlesien, Breslau, Ohlauer Stadtgraben 17/18 — zu melden: Heimatanschrift, Geburtsdatum und derzeitiger Aufenthaltsort.

Wie die Partei, so setzt sich auch die Hitlerjugend mit allen ihren Kräften für das Wohlergehen für die in das Reich geflüchteten Sudetendeutschen ein. Alle Jugendlichen haben, wie vorstehender Aufruf bekannt gibt, die Pflicht, sich bei der Gebietsführung Schlesien zu melden. Die jugendlichen Flüchtlinge genießen nicht nur eine leibliche Versorgung, sondern auch eine seelische Betreuung durch die HJ. Es ist Hauptziel der Hitler-Jugend, sie die schweren Stunden ihrer Flucht vergessen zu lassen und sie mit freudigem Einsatz in die Gemeinschaft der jungen Generation und des deutschen Reiches einzuschließen.

= **Unglücksfall.** Gestern Nachmittag zog sich ein 8jähriger Knabe einen Bruch beider Unterarme zu. Der Bedauernswerte war auf einen Baum geklettert, von dem er abstürzte.

Geschäftliches (Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Nicht nur glänzen, leben müssen die Schuhe. Leder, aus tierischer Haut hergestellt, bedarf einer gewissen Ernährung, deshalb sollte man zum Schuhe putzen Erdal verwenden, denn das gibt nicht nur Hochglanz, es pflegt auch das Leder. Erdal ist billiger geworden. Mit Erdal halten Schuhe länger und bleiben länger schön.

= **NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Am** 4. Oktober will die Schlesische Landesbühne Brieg ihren Besuchern wieder einen vergnügten Theaterabend bereiten, bei dem jeder im Lachen den Alltag vergessen soll. Sie spielt an diesem Abend den Schwank „Der Mustergatte" von Avery Hopwood, ein Stück für Eheleute und solche, die es werden wollen. Vier Eheleute kurieren sich hier gegenseitig und bringen ihre Ehen, die leicht ins Wanken geraten sind, wieder in Ordnung. Das wird mit soviel Witz und Situationskomik demonstriert, daß man jedem, der wieder einmal richtig ausgelassen und vergnügt sein will, nur raten kann, sich an diesem Abend den „Mustergatten" anzusehen.

= **Reiseverkehr nach der Tschecho-Slowakei eingestellt.** Die Pressestelle der Reichsbahn gibt bekannt: Der Reiseverkehr nach und von der Tschecho-Slowakei ist eingestellt. Die Schnellzüge über Breslau—Oppeln verkehren nur bis und ab Ratibor. Auch die Kurswagen über Oderberg werden nicht weitergeleitet.

= **Neugliederung des NS-Reichskriegerbundes.** Entsprechend der Bezeichnung „Reichskriegerführer" hat der Reichskriegerführer angeordnet, daß die Gliederungsführer ab 1. Oktober Landeskriegerführer, Gebietskriegerführer, Kreiskriegerführer und Kriegerkameradschaftsführer heißen.

Ausschaltung der Juden vom deutschen Adoptionswesen. Durch einen Ausführungserlaß zum Reichsgesetz über die Aenderung und Ergänzung familienrechtlicher Vorschriften stellt der Reichsinnenminister sicher, daß die Juden vom deutschen Adoptionswesen ausgeschaltet werden. Das Gesetz an sich gibt die Möglichkeit hierzu. Es gestattet nunmehr generell eine Auflösung des Adoptionsverhältnisses auch in den Fällen, in denen die Volksgemeinschaft daran ein Interesse hat. Zu dem Kreis derjenigen, die durch einen Antrag die Aufhebung eines Annahmeverhältnisses einleiten können, gehört nach dem Gesetz auch die höhere Verwaltungsbehörde.

Teilnahme werdender Mütter am Luftschutz

Ueber die Teilnahme schwangerer Frauen bei Luftschutz-Veranstaltungen wird durch Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei folgendes bestimmt: 1. Schwangere vom 6. Monat der Schwangerschaft an sind grundsätzlich von Luftschutzübungen und von der Teilnahme an Lehrgängen befreit. 2. Schwangere in den ersten Monaten bis einschl. zum 5. Monat der Schwangerschaft sind auf ihren Wunsch hin von Luftschutzübungen und der Teilnahme an Lehrgängen zu befreien. Nehmen diese Schwangeren an Luftschutzübungen und -Lehrgängen teil, so sollen sie von allen Uebungen mit Gasmaske, Gaskleidung, ferner von allen Lösch- und Tragelübungen befreit werden. Die Dienststellen des Luftschutzes haben dafür zu sorgen, daß den weiblichen Teilnehmern diese Regelung bekannt wird. Grundsätzlich ist dabei die Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses nicht erforderlich. Es genügt die Mitteilung der Schwangeren über das Bestehen der Schwangerschaft. Ein ärztliches Zeugnis kann jedoch in Zweifelsfällen verlangt werden.

Sport.

= **DKW erfocht drei Siege.** Drei Fahrer entsandte Auto-Union auf DKW-Maschinen zum großen Motorradrennen von Polen nach Warschau. Alle drei Fahrer siegten in neuen Rekordzeiten. Petruschke eröffnete den Reigen der DKW-Siege in der 250 Kubikmeter-Klasse. Wünsche vollbrachte das gleiche Meisterstück mit dem 350 Kubikzentimeter-Modell. Die Begeisterung der Zuschauer wuchs, als auch der junge Bungerz dem sicheren Erfolge zusteuerte. Er vollendete den deutschen Erfolg durch seinen Sieg in der Halbliterklasse.

Die große Schau nordschlesischer Kultur und Wirtschaft

Die alte Ober- und Festungsstadt Glogau hat es auch in diesem Jahr unternommen, in einer großen Schau Kultur und Wirtschaft des nordschlesischen Raumes widerspiegeln zu lassen. In einem in unserer engeren Heimat noch nie gezeigten Rahmen wird der Versuch gemacht, einmal all die Arbeit in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, die besonders in den letzten fünf Jahren geleistet worden ist, einem großen Interessentenkreis vor Augen zu führen.

Daß dieses Unternehmen einen vollen Erfolg verspricht, ist schon daran zu erkennen, daß nicht nur die Partei und ihre Gliederungen, sondern vor allem auch Handel, Handwerk und Landwirtschaft an der Schau großes Interesse zeigen. Aus fast allen Kreisen Nordschlesiens haben sich Kaufleute, Handwerker, Industrielle und Landwirte mit großartigen Einzelschauen angemeldet. Wir können schon heute sagen, daß darüber hinaus aber auch zahllose Volksgenossen während der Ausstellungszeit vom 30. September bis 9. Oktober 1938 nach Glogau kommen werden, um sich einen Ueberblick über die durchaus nicht zu unterschätzenden Leistungen unserer nordschlesischen Heimat zu verschaffen.

Der Aufbau der Schau ist bereits in vollem Gange. Seit Tagen schaffen fleißige Hände, um zwei große Hallen für die Kultur- und Wirtschaftsschau sowie eine 50×30 Meter große Halle für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufzubauen. Wie weitläufig die Hallen sind, ist vielleicht daraus zu erkennen, daß bisher rund drei Zentner Nägel verbraucht worden sind allein für das Aufrichten der Hallen.

Was wird die Schau nun bringen? — Die Kulturschau enthält in erster Linie umfangreiches Anschauungsmaterial der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen. Der Besucher wird also einen umfassenden Einblick in die Tätigkeit der nationalsozialistischen Bewegung erhalten. In der zweiten Halle werden Handel, Handwerk und Industrie ihre besten Leistungen zur Schau bringen. In der dritten Halle, der KdF-Halle schließlich werden „Kraft und Freude" zu Worte kommen. Zehn Tage Frohsinn und Beschwingtheit werden in einem künstlerischen Unterhaltungsprogramm vorgesetzt. Weiter wird eine große Schau landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen auf dem freien Platz zwischen den ersten beiden Zelten das besondere Interesse der ländlichen Bevölkerung Nordschlesiens erregen.

Die feierliche Eröffnung der Schau findet am 30 September in der KdF-Halle auf dem Zirkusplatz statt. Glogau, die alte Soldatenstadt, in der Tausende alter Soldaten den bunten Rock getragen haben, ruft die Menschen Nordschlesiens.

Zugunfall in Glatz

15 Personen leicht verletzt

Am Mittwoch um 3.25 Uhr fuhr auf dem Glatzer Hauptbahnhof der Eilzug 151 aus Breslau auf eine haltende Lokomotive auf. Ein Wagen zweiter und dritter Klasse wurde beschädigt. 13 Reisende, der Lokomotivführer und der Heizer der haltenden Lokomotive wurden leicht verletzt. Ein Reisender wurde zur Beobachtung in das Krankenlistl Sheibe gebracht, die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt fortsetzen. Der Betrieb wurde nicht gestört, die Untersuchung der Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Groß-Wartenberg. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Chaussee zwischen Kungendorf und Schleife wurde der 18jährige Schmiedelehrling Josef Suret von einem ihn überholenden Personenkraftwagen erfaßt. Der Lehrling wurde so schwer verletzt, daß er bald nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Guhrau. Schußwaffe in Kinderhand. Auf einer Wiese bei Herrnstadt schossen einige Kinder mit einem Luftgewehr nach Spatzen. Dabei wurde ein in der Nähe befindliches Mädchen, das Gänse hütete, in die Stirn getroffen. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Sprottau. Geisteskranker Brandstifter. Dem Zugriff einiger Wehrmachtangehöriger ist es zu verdanken, daß hier ein 25jähriger Brandstifter auf frischer Tat ertappt und sofort festgenommen werden konnte. Er hatte einige Reisighaufen und Kiefernbäume an der Straße von Primkenau nach Bunzlau in Brand gesetzt. Bei dem Brandstifter handelt es sich um einen gewissen Willi Rieche, der seinen Eltern in Wernigerode, Provinz Sachsen, entlaufen und schon wiederholt in Heil- und Pflegeanstalten untergebracht war. Als Motiv der Tat, durch die ein unübersehbarer Waldbrand hätte entstehen können, gab der offenbar geistesgestörte Brandstifter an, er hätte sich absichtlich weit von seiner Heimat entfernt, um einmal ein Feuer anzulegen und von der Polizei festgenommen werden zu können.

Steinau (Oder). Erfolgreiche Altmaterialsammlung. Bei der am Sonnabend und Sonntag im Landkreis Steinau durchgeführten Altmaterialsammlung der SA. wurden insgesamt vier Eisenbahnwaggons Alteisen gesammelt.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Gefallen für Heimat und Volk

Opfer des Tschechenterrors in Neiße beigesetzt

Auf dem alten historischen Jerusalemer Friedhof in Neiße, auf dem auch Schlesiens großer Sohn Eichendorff seine letzte Ruhestätte gefunden hat, fand die feierliche Beisetzung eines Opfers des tschechischen Terrors statt, die zu einer gewaltigen Kundgebung der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen wurde. Tausende Volksgenossen, Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, der staatlichen und städtischen Behörden gaben dem 32 Jahre alten Alfred Fietz aus Weidenau im Altvatergebiet die letzte Ehre. Alfred Fietz wurde von tschechischer Gendarmerie und Soldaten verfolgt und erhielt durch Handgranatenwurf schwere Verletzungen. Er konnte sich noch über die rettende Grenze schleppen, wurde nach Neiße gebracht und sofort in ärztliche Betreuung genommen. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich, und Fietz mußte sein Leben lassen.

SA.-Männer trugen die sterbliche Hülle dieses Sohnes deutscher Erde aus der Friedhofskapelle durch ein Spalier von BDM.-Mädels zum Grabe. Den Sarg des toten Kämpfers deckte die Flagge des Dritten Reiches. Vertreter der Sudetendeutschen und der NSDAP. widmeten dem toten Kameraden zu Herzen gehende Worte und ehrten sein Opfer für Heimat und Volk. Zahlreiche Kränze, die bald den Sarg verdeckten, waren die letzten äußeren Zeichen der Verbundenheit mit dem gefallenen Kämpfer, einem der vielen, die ihre Treue zum Volkstum mit ihrem Blute besiegelt haben. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die ergreifende Feierstunde.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.).
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. VIII. 38: 1551)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Margarinebezugsscheine

für Oktober/Dezember 1938 findet am

Montag, den 3. Oktober 1938 für die Empfänger der Reichsverbilligungsscheine Nr. 1—430,

Dienstag, den 4. Oktober 1938 für Nr. 431—865, sowie für Empfänger der Margarinebezugsscheine und für Neuanträge **von 8—12½ Uhr und von 14½ bis 17 Uhr** in der Hindenburghalle

statt, wozu sich die Empfangsberechtigten, soweit sie die Bezugsscheine durch die Stadtverwaltung zu erhalten haben, einfinden wollen.

Bei Neuanträgen und Veränderungen sind Lohnbescheinigungen mitzubringen. Eine besondere Aufforderung ergeht nicht mehr.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Ausgabe nur in der Hindenburghalle stattfindet. Eine spätere Ausgabe in den Büroräumen des Rathauses findet nur in begründeten Ausnahmefällen statt.

Namslau, den 27. September 1938.

Der Bürgermeister.
J. V. Krawatzek.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen bestens Dank.

Alfred Geilke und Frau
Charlotte, geb. Titze.

Torgau, im September 1938.

Am 26. September 1938 riß ein Unglücksfall während seiner Arbeit den

Milchkutscher

Karl Stephan

aus unserer Mitte.

Ich verliere in ihm einen pflichtbewußten und treuen Mann, der seit Jahrzehnten ein einsatzbereites Mitglied der Grambschützer Gefolgschaft war.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Grambschütz, den 28. September 1938.

Dr. Graf Georg Henckel von Donnersmarck.

Durch tragischen Unglücksfall verstarb am 26. September 1938 unser langjähriger

Milchkutscher

Karl Stephan.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, geraden und sehr tüchtigen Arbeitskameraden, der unser volles Vertrauen besaß.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Grambschütz, den 28. September 1938.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Herrschaft Grambschütz
I. A.: Dr. Grothe.

NSG „Kraft durch Freude"
Amt: Kulturgemeinde

Dienstag, 4. Oktober 1938, 20 Uhr bei Opitz
Eröffnung der Theaterspielzeit 38/39
mit der Schles. Landesbühne Brieg im Lustspiel:

Der Mustergatte

Volksgenosse, der Du noch nicht Mitglied im „Theater des Volkes" bist, trete bei, Du hast erhebliche Vorteile. Beitrittsformulare bei den Blockwaltern der DAF u. in der Kreisdienststelle KdF.

Wenn Sie einkehren
in der Stadt und auf dem Lande, überall verlangen Sie bitte das
Namslauer Stadtblatt
die Heimatzeitung für alle

imi
löst den Schmutz im Nu!

Achtung!
Alle Namslauer
treffen sich, wenn in Breslau, in der
Konditorei Frank, Ring 19
gegenüber Schweidnitzer Keller

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Holzwurm-Politur
beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
J. Eichner
Peter-Paul-Drogerie

Frische Seefische
Kabliau, Filet
Goldbarschfilet
Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
Fleck- und Räucherheringe
empfiehlt
Robert Liehr

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Frische
Seefische
Kabliau
Goldbarsch, Fischfilet
Neue Matjesheringe
Stück 15 Pfg.
Feinste Gelegeheringe
Portion 10 Pfg.
empfiehlt
Herm. Gollnisch.

Frische
Seefische
Kabliau, Goldbarsch
Fischfilet
grüne Heringe
Matjesheringe
Gelegeheringe
Portion 10 Pfg.
empfiehlt
R. Wechmann Nachf.
Hans Bachmann.

Wohlschmeckend
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte ¼ Pfd. 50 Pf.
Marke Kaffeekanne ¼ Pfd. 59 Pf.
Kaffeekanne extra ¼ Pfd. 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen.
3% Rabatt in Marken
Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE